

Gottesdienste vom 22. Oktober 2023

Stadtkirche und Bartholomäuskapelle Burgdorf

Pfr. Manuel Dubach



Lesung von Psalm 37,1–11

Von David.

Erhitze dich nicht über die Übeltäter,
ereifere dich nicht über die, die Unrecht tun.

Denn schnell wie das Gras verwelken sie,
und wie grünes Kraut verdorren sie.

Vertraue dem Herrn und tue das Gute,
bleibe im Land und bewahre die Treue.

Freue dich des Herrn,
und er wird dir geben, was dein Herz begehrt.

Befiehl dem Herrn deinen Weg
und vertraue auf ihn, er wird es vollbringen.

Er wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie
den Mittag.

Sei still vor dem Herrn
und harre auf ihn.

Erhitze dich nicht über den, dessen Weg gelingt,
und nicht über den, der Ränke schmiedet.

Lass ab vom Zorn, gib auf den Grimm,
erhitze dich nicht, es bringt nur Böses.

Denn die Übeltäter werden ausgerottet,
die aber auf den Herrn hoffen, sie werden das Land besitzen.

Nur eine Weile noch, und der Frevler ist nicht mehr,
und suchst du seine Stätte, so ist sie dahin.

Die Gewaltlosen aber, sie werden das Land erben
und sich freuen an der Fülle des Friedens.

Predigt zu Matthäus 5,1–9

Es isch zum Verzwyfle. D Gwaut eskaliert wyter. A verschidenschte Orte y dere
Wäut. Y dr Ukraine. Im Gebiet Bärgkarabach und sit jüngschtem ou wider im
Nahen Oschte. Extremischte hei Verbräche begange, wo me sech chuume cha
vorschtöue. Verbräche, wo dr Konflikt zwüsche Israel und Paläschtina uf ds
Schlimmschte verscherft hei.

Dä Konflikt, dä het di Region y de vergangene hundert Johr prägt. Es Ändi isch
nid absehbar – im Gägeteil. D Gfahr vomene Flächebrand bescheit.

Aus Grund für di aggressive Schpannige wird gärn und schnäu d Religion agäh.
Aber eifach nume d Religion aus Sündebock gseh: Das isch z'eifach. D Situation
isch viu komplexer. Das zeigt sech, we me de verschidene Schtimme zuelost. Das
wird dütlech, we me di ungerschidleche Meinige versuecht z'verschoh.

Es sy ungloublech vii Schtimme z'vernäh. Sehr vii Mönsche schiine zu däm Konflikt e klari Meinig z'ha. Bi dene, wo diräkt involviert sy, bi dene isch das guet nachvouziehbar. Bi angerne, bi Mönsche, wo säuber chuun betroffe sy, do schtuunen ig mängisch über d Vehemänz vo dene Meinige. Überzügige, wo me us sicherer Dischtanz tuet entwicke und verträtte.

Di mönschlechi Kataschtrophe, wo sech im Gebiet vo Israel und Paläschtina abschpiut, di loht fasch niemer chaut. Und das het nid nume mit dr jüngere Gschicht vo dere Gägend z'tüe. Das zeigt sech näbe jüdische und muslimische ou y chrischtleche Kreise.

Es geit y däm Konflikt haut um Israel.

Israel: das zentrale Vouk y dr Bibu. Und drum cha me d Roue vo dr Religion haut scho nid eifach usblände. Grad ou wäge gwüsse truurige Parallele. Parallele zwüsche däm, wo im Aute Teschtamänt beschribe wird, und däm, wo hütt im glyche Gebiet passiert.

Dr Name Paläschtina, dä geit uf di sog. Philischer zrugg. Es Vouk, wo öppe 1000 vor Chrischtus nördlech vo Ägypte a dr Mittumeer-Küschte isch deheime gsi. Zwüsche de Israelite im Landesinnere und de Philischer a dr Küschte het's geng wider chriegerischi Usengersetzige gä.

Eine vo de berühmtischte Philischer y dr Bibu isch dr Goliath. Dä, wo gäge David kämpft het – oder vिलlech besser: Het wöue kämpfe. Dr David het jo bekanntlech churze Prozäss gmacht mit ihm.

Vor sim Schuss mit dr Schteischlöidere schlöideret dr David em Goliath fougendi Wort a Chopf:

«Ich komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen!» *1. Samuel 17,45*

Für e David isch klar: Gott isch uf sire Syte. Uf dr Syte vomene Chrieger. Hie vermische sech d Religion und d Gwaut. E giftigi Mischig. Wo sech d Gwaut ihri Legitimation y dr Religion suecht, dert wird's gfährlech – so richtig gfährlech. Und das passiert geng wider. Zunere Löösig füehrt das nie – im Gägeteil: Es macht aues no schlimmer. E Konflikt wird so no agheizt. Es chunnt zunere zerschörerische Schpirale vor Gwaut. D Religion tuet se zusätzlech befüüre. Das isch e Missbruuch vom Gloube. So wird dr Gloube pervertiert. Y ds Gägeteil vercheert vo däm, won är eigentlech chönnt sy. Und är cha öppis Guets sy. Är cha eim häufe, angersch uf di Wäut z'luege – radikau angersch.

Das wär eigentlech e Chance. Bsungers denn, we sech d Situation so uswägslos präsentiert wi jetz im Nahen Oschte. Us dr Schpirale vo dr Gwaut usbräche, das schiint y däm Konflikt eifach nid müglech z'sy. Nid mit dr Logik vo dere Wäut. Und drum cha's nid schade, we me e ganz angeri Perschpektive dry bringt. Eini, wo sech nid a dr Logik vo dere Wäut orientiert.

Dr Gloube bietet so ne Perschpektive. Er isch y sim Wäse unvernünfftig. Das Unvernünfftige, das provoziert. Es forderet eim use. Es isch schperrig und unlogisch. Mir chöi's mit üsne Müglechkeite nie richtig fasse. Im Gloube gloubt me. Wüsse tuet me nüüt.

Und mit mim Wüsse, do schtossen ig momentan sowiso a Gränze. Denn, wenn ig uf d Mönsche y däm Konflikt luege. Uf au die Wuet. Auf au das Leid. D Vernunft seit mir, dass es hie nie zunere fridleche Lösig cha cho. E nüchterne Blick auf di Kataschtrophe loht mi lo verzwyfle.

Aber ig wott nid verzwyfle. Und drum muess ig mängisch flüchte. Use us de vernünftige Zämehäng. Use us dr herte Logik vo dere Wäut. Und ab y d Unvernunft vom Gloube.

Chuum amene Ort y dr Bibu isch d Chraft vo dere Unvernunft so ydrücklech z'gryfe wi y de sog. Seligpriisige. D Seligpriisige, di schtöh am Afang vo dr Bärgpredigt. Mit dene Wort het Jesus dütlech gmacht, dass är ganz e nöiy Perschpektive z'bierte het. Dass är radikau angersch uf di Wäut luegt.

Dir ghöret us em 5. Kapitu vom Matthäusevangelium d Värse 3 bis 9:

«Selig die Armen im Geist –
ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden –
sie werden getröstet werden.
Selig die Gewaltlosen –
sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit –
sie werden gesättigt werden.
Selig die Barmherzigen –
sie werden barmherzig behandelt werden.
Selig, die reinen Herzens sind –
sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften –
sie werden Kinder Gottes genannt werden.»

Y dr gägewärtige Situation bsungers ydrücklech, isch di dritti Seligpriisig:

«Selig die Gewaltlosen –
sie werden das Land erben.»

Das isch se: di ganz angeri Perschpektive. Ds Land, das überchunnt me nid mit Gwaut. Nei, es isch grad umgekehrt. Es isch grad dr Verzicht uf d Gwaut, wo eim zum Land verhiuft. Wär verzichtet, überchunnt: unlogisch – typisch Gloube. Villech heit dir's gmerkt. Di Ussaag, di hei mir hütt scho einisch ghört. Bi dr Läsing vom Psaum 37 vorhär im Gottesdiensch:

«Die Gewaltlosen aber, sie werden das Land erben
und sich freuen an der Fülle des Friedens.» *Psalms 37, 11*

So schteit das scho im Aute Teschtamänt. Jesus bewegt sech auso ganz bewusst y dr jüdische Tradition – äs isch sini Tradition. Är zitiert di Hebräischi Bibu. Die Schrifte, wo vo so viune chriegerische Usengersetzige verzöue.

Scho das Aute Teschtamänt weiss, wi sinnlos Gwaut isch.

Und me darf ruig wider mou dra erinnere: Im Aute Teschtamänt, do hei ds Judetum, ds Chrischtetum und dr Islam e gmeinsami Grundlag. Und scho hie

scheit auso: Land söu me nid mit Gwaut erobere. Nei, d Ärde ghört dene, wo uf d Gwaut verzichte.

Was bringt e Bode, wo vo Bluet dürtränkt isch? Uf somene Bode cha me nid zur Rueh cho. Würklech deheime isch me nume dert, wo Fride herrscht. Nume dert isch es mügliche, richtig glückliche z'wärde. Drum: «Selig die Gewaltlosen».

Mängisch wird hie ou andersch übersetzt. Y verschidene dütsche Bibu-Usgaabe isch dr Red vo de Sanftmütige. «Selig sind die Sanftmütigen»: So scheidit's z.B. y dr Lutherbibu.

«Sanft», das tönt aber chly harmlos. So lieb. Und das cha missverschtändlich sy. Scho dr Zwingli het dervo gwarnet, dass me dr Verzicht uf Gwaut aus öppis Weichs, aus öppis Passivs chönnt verschtoh. Das isch hie gar nid d Idee. Und drum gfaut mir di bärndütschi Übersetzung vom Ehepaar Bietehard vo dere Schtöu. Si schribe:

«Glückliche für geng sy die, wo chöi naagä.»

Chönne nochegäh, das isch isch ke Schwechi. Das isch e Leischtig – e grossi Leischtig.

Fride git's nume dert, wo öpper nochegit. Wär verzichtet, macht Fride mügliche. So ne Mönsch schtiftet Fride. Und genau vo dene Mönsche redt jo di sibeti See-ligpriisig:

«Selig, die Frieden stiften –
sie werden Kinder Gottes genannt werden.»

Nochegäh und Fride schtiftet: Das isch e Leischtig. Und so ne Leischtig bruucht Chraft. Äuä sogar meh Chraft aus d Gwaut eim abverlangt. Oder zmingscht en angeri Art vo Chraft. E Chraft, wo mir offebar nid nume us üs säuber chöi entwickle. We's um die bsungeri Chraft geit, de sy mir agwise. Agwise ufene Gott, wo Fride wott. Uf ene Gott, wo sini Wäut de Gwautlose avertrout.

Das mit em Agwise-Sy, das isch so ne Sach. Me isch nid gärn agwise. Mir hei doch lieber aues säuber im Griff.

Aber e Blick y di Wäut zeigt: Mir hei's nid. We ds Heil vo dere Wäut elei vo üs Mönsche abhängig isch, de gseh ig schwarz. De mingeret mini Hoffnig.

Und d Hoffnig ufgäh: Das isch ke Option. Das wott ig nid. Nid aus Pfarrer. Nid aus Mönsch.

Ig weiss, es isch unvernünftig. Es würkt blauöigig und naiv.

Aber lieber naiv aus ohni Hoffnig.

Drum haut ig mi dran fescht:

«Selig die Gewaltlosen.»

Das isch ke fromme Wunsch.

Nei: Das isch fromme Trotz.

Amen.